

Die vorliegende Arbeit ist von dem Anliegen geleitet, die mediale und diskursive Mannigfaltigkeit bukolischer Poiesis in früher Neuzeit aus einer romanistisch-komparatistischen Perspektive zu betrachten.

Beginnend mit einer Einführung in die kulturellen und diskursiven Konstituenten von Hirtentum und Bukolischem, wird im ersten Hauptteil zunächst die Bandbreite literarischer Hirten-Fiktionalität abgeschritten, wie sie für frühneuzeitliche Hirten-Rede von Bedeutung ist.

Im zweiten Teil wird die mediale Vielgestaltigkeit bukolischer Literatur anhand von motivisch wie strukturell exemplarischen Textmomenten herausgearbeitet, wobei auch eine über wörtlichen Ausdruck hinausgehende Medialität Berücksichtigung findet.

Der dritte Teil widmet sich dem bukolischen Diskursivierungsvermögen, wenn mithilfe von Fallbeispielen die prinzipielle Nutzbarkeit fiktionaler Hirten-Rede für ein Ins-Spiel-Bringen von Propositionen behandelt wird.

Im vierten und letzten Hauptteil werden die fiktionalen, medialen wie diskursiven Elemente frühneuzeitlicher Hirten-*téchnē* im Sinne eines bukolischen Gefüges justiert, das dann im Schlusswort bis zu seiner beginnenden Ablösung im 17. Jahrhundert positioniert wird.